

Didaktische Sequenz «Gender und Berufe» (Teil 1)

Thema	Gender im Beruf und Alltag (Doing Gender)
Diversitätsdimensionen	Beruf, Gender
Lernziele	<p>Die Teilnehmenden (TN)</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass Berufe ein Geschlecht haben; • erkennen, dass eine mögliche Geschlechtszuordnung eines Berufes kulturell/historisch unterschiedlich sein und sich verändern kann; • setzen sich mit ihren eigenen Vorstellungen und Vorurteilen hinsichtlich Geschlechterrollen auseinander; • entwickeln ein Verständnis für geschlechtersensible Sprache und «Undoing Gender»; • erkennen die Wichtigkeit einer gendergerechten Sprache; • verwenden eine geschlechtergerechte Sprache.
Methode(n)	Bildreflexion (Piktogramme) Diskussion
Sozialform(en)	Einzelarbeit Plenum
Lehr- und Lernmaterialien	Arbeitsblatt Gender und Berufe Begriffserläuterungen
Anschlussfähigkeit an Lehrwerkthemen / Handlungsfelder / Szenarien	Arbeit / Beruf und Arbeit / Arbeitswelt Stellensuche und Bewerbung / Weiterbildung Gesundheit
Kombinationsmöglichkeit mit anderen didaktischen Sequenzen	«Gender und Sprache» «Gender und Berufe» (Teil 2)

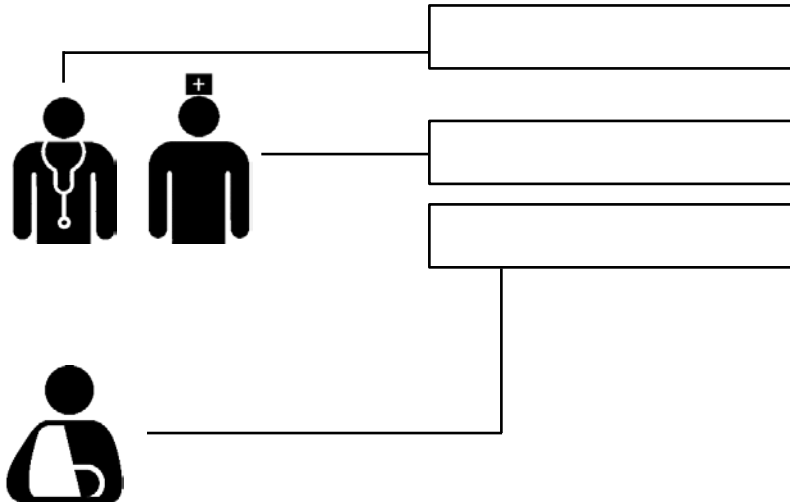
<p>Mögliche Umsetzung im Unterricht</p>	<p>1.) Die Kursleitenden (KL) teilen das Arbeitsblatt aus (s. Arbeitsblatt im Anhang) und lassen die TN die entsprechende Aufgabe lösen. Die Herausforderung der Aufgabe besteht darin, dass die TN den jeweiligen geschlechtslosen Piktogrammen, welche Berufsgruppen darstellen, eine Berufsbezeichnung geben sollen.</p> <p>Hier geht es darum, herauszufinden, warum die TN manchen Berufsgruppen eher weibliche oder eher männliche Bezeichnungen zuordnen und woher diese Assoziation stammt.</p> <p>2.) Die TN lösen die Aufgabe in Einzelarbeit. Im Plenum werden die Lösungen gesammelt.</p> <p>3.) Anschliessend wird gemeinsam das Bild «Bauarbeiterin auf dem Baustellenschild» (s. Arbeitsblatt Gender und Berufe im Anhang) betrachtet. Dabei geben die KL folgenden Diskussionsimpuls:</p> <p><i>Warum haben Berufe ein Geschlecht? Und warum kann das ein Problem sein?</i></p>
<p>Didaktischer Kommentar</p>	<p>Die Zuordnung von Berufsgruppen und Arbeitsrollen zum jeweiligen Geschlecht wird durch Faktoren wie Gesellschaft, Erziehung, eigene Erlebnisse und persönliche Einstellungen beeinflusst. Um fehlender bzw. ungenügender Berücksichtigung von Vielfalt und der Konstruktion möglicher stereotypischer Bilder in Lehrwerken entgegenzuwirken, sind eine gendergerechte Didaktik und die Verwendung von gendersensibler Sprache im DaF-Unterricht unumgänglich. Durch das Aufgreifen den Teilnehmenden bekannter Berufsgruppen und Arbeitsrollen können sowohl vorhandene Vorstellungen und persönliche Einstellungen diskutiert als auch Vorurteile abgebaut und stereotypische Rollenbilder enthärtet werden (vgl. Moghaddam, 2001, S. 290).</p>
<p>Links und weiterführende Literatur</p>	<p>Weiterführende Literatur:</p> <p>Dudenredaktion (2010). <i>Duden – Das Herkunftswörterbuch</i>. Bd. 7, 4 neu bearb. Aufl., Mannheim: Dudenverlag.</p> <p>Gottschall, K. (1998). "Doing Gender While Doing Work?" Erkenntnis-potentiale konstruktivistischer Perspektiven. In B. Geissler, F. Maier & B. Pfau-Effinger (Hrsg.), <i>FrauenArbeitsMarkt. Der Beitrag der Frauenforschung zur sozioökonomischen Theorieentwicklung</i>. (S. 63-94). Berlin: Ed. Sigma.</p> <p>Moghaddam, R. (2001). Deutsch als Fremdsprache mit gendergerechter Didaktik? In U. Eberhardt (Hrsg.), <i>Neue Impulse in der Hochschuldidaktik Sprach- und Literaturwissenschaften</i>. (S. 182-295). Wiesbaden: Springer VS Verlag.</p> <p>Stamm, M.& Niederhauser, M. (2017). <i>Die Berufslehre hat ein Geschlecht: weshalb es weibliche Talente schwer haben</i>. Dossier 17/2. Bern: Swiss Education. Abgerufen von https://edudoc.ch/record/129194/files/BB%20hat%20ein%20Geschlecht%20def.pdf.</p> <p>West, C. & Zimmerman D. H. (1987). Doing Gender. <i>Gender and Society</i> 1, Nr. 2, 125-151.</p>

Anhang: Lehr- und Lernmaterialien

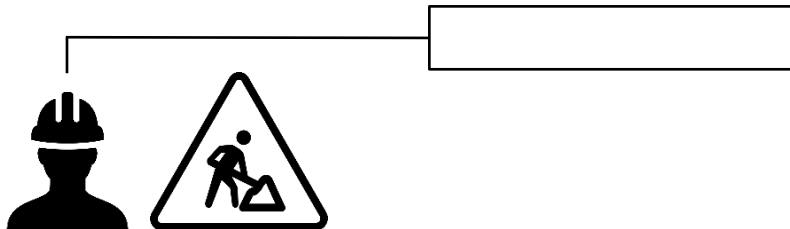
Arbeitsblatt Gender und Berufe

Schreiben Sie in die Kästchen jeweils die Berufsbezeichnungen der Personen.

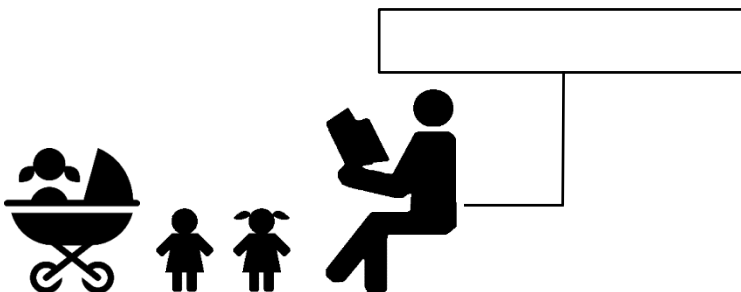
Spital



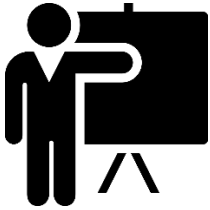
Baustelle



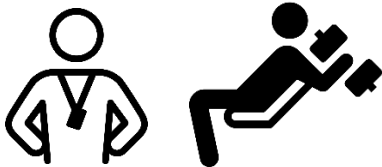
Krippe / KiTa (Kindertagesstätte)



Schule



Fitnessstudio



Restaurant



Abfallentsorgung



Schauen Sie sich das Bild an und beschreiben Sie, was Ihnen auffällt!



Diskussionsimpuls¹:

Warum haben Berufe ein Geschlecht? Und warum kann das ein Problem sein?

¹ Foto:

- © Kampagne: Wiens Schilder wechseln die Geschlechter, 14. Dezember 2006. Abgerufen von <http://wiev1.orf.at/stories/157727>.



Präsidiialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Kantons- und Stadtentwicklung

► Fachstelle Diversität und Integration



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung

► Erwachsenenbildung

Begriffserläuterungen

stereotyp

- frz. *stéréotype* ist eine gelehrte Neubildung zu griech. *stereós* «starr, fest» (vgl. Stereophonie) und griech. *týpos* «Schlag; Eindruck; Muster; Modell» (vgl. Typ) (Duden 2010: 807).

doing gender

- Die Zuordnung von Berufsgruppen und Arbeitsrollen zum jeweiligen Geschlecht wird durch Faktoren wie Gesellschaft, Erziehung, eigene Erlebnisse und persönliche Einstellungen beeinflusst. Indem Individuen geschlechtlich handeln und interagieren, konstruieren sie Geschlecht, Sozialordnungen sowie Dominanz- und Unterordnungssysteme; dieser Effekt wird als «doing gender» bezeichnet. West und Zimmermann (1987) gehen in ihrem Aufsatz «Doing Gender» genau auf diese Problematik ein. Sie weisen darauf hin, dass Geschlechter verschieden sind, weil sie unterschieden werden:

Geschlecht ist also weniger etwas, was Personen im Sinn einer Eigenschaft haben, als vielmehr etwas, was Personen im Kontext von Interaktionen tun/herstellen; Geschlecht drückt sich demnach in Gesten, Haltungen und Tätigkeiten (!) aus wie auch in der Sexuierung kultureller Objekte wie z.B. Körperteilen und Kleidungsstücken oder aber öffentlichen Räumen, Berufsdefinitionen, Organisationsstrukturen und Technik (Gottschall, 1998, S. 66).

